

Erzähl mir was zur Guten Nacht

Bilderbuch-Geschichten zum Vorlesen

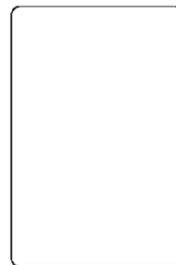
Bereits bei Esslinger erschienen:

„Nicht nur für brave Kinder! Das große Bilderbuch“

ISBN 978-3-480-22549-1

„Nicht nur für ganz brave Kinder! Das große Bilderbuch“

ISBN 978-3-480-22832-4



© 2012 Esslinger Verlag J. F. Schreiber
Postfach 10 03 25, 73703 Esslingen
www.esslinger-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-480-23049-5



Geschichten von Maja von Vogel, Anne Hassel, Nele Moost und Lissy Kramer
Mit Bildern von Marina Rachner, Kerstin M. Schuld,
Annet Rudolph und Dorothea Ackroyd

esslinger



Flieg mich zum Mond, WUNSCHDRACHE!



Miau, eine Mond-Geschichte!
Die will ich hören.

Wenn jemand Leon fragt, was er sich wünscht, antwortet er immer sofort: „Einen Drachen. Und mit dem fliege ich auf den Mond.“ „Das wäre bestimmt schön“, antwortet Mama dann. „Aber es gibt doch keine Drachen, Leon, die sind erfunden. Und außerdem ist der Mond viel zu weit weg. Dorthin könnte er nie fliegen.“ Doch Leon bleibt dabei. Er wünscht sich einen Drachen und fliegen würde dieser auch, ganz gleich wohin. Und Leon weiß genau, wie sein Drache aussehen soll. Er hat einen grasgrünen, kugeldicken Bauch, fünf gelbe Zacken und eine knallrote Schwanzspitze. Grasgrün ist seine Lieblingsfarbe, denn so sieht die Schürze aus, die Leon trägt, wenn er Mama beim Kochen hilft. Gelb mag er auch sehr gerne, so leuchtet der Mond. Und Rot deshalb, weil er Erdbeermarmelade am aller-, aller-, allerliebsten isst. Sogar lieber als Schokolade und Kaubonbons.



Papa ist von Leons Wunsch auch nicht so begeistert. Er fände es viel besser, Leon würde sich eine Eisenbahn wünschen. Eine richtig große, mit Gleisen durch das ganze Kinderzimmer, Tunnels und einem Bahnhof.
„Das wäre doch toll“, ruft er und pfeift so laut wie eine Dampflokomotive.
„Das willst du bestimmt nur, weil du selbst als Kind keine hattest“, lacht Mama und zwinkert Leon zu.
„Vielleicht hast du Recht“, antwortet Papa. „Aber einen Drachen wollte ich wirklich nicht. Die sind viel zu gefährlich. In den Geschichten, die ich kenne, waren sie immer böse. Sie haben Feuer gespuckt und die Ritter kämpften mit ihnen.“
Leon schüttelt fest den Kopf. „Meiner ist ganz lieb und ganz friedlich“, sagt er.



Heute geht es Leon nicht gut. Der Tag ist irgendwie vermurkst.
Beim Frühstück fällt ihm die Tasse mit Kakao um. Einfach so. Auf dem Tischtuch breitet sich ein brauner See aus und Mama schaut ein bisschen streng.
Im Kindergarten streitet er sich mit seinem Freund Daniel. Das hat er noch nie getan, denn mit ihm kann er die schönsten Dinge tun. Herumtoben. Oder ganz still Bilderbücher anschauen. Oder in Regenpfützen hineinhüpfen. Aber heute haben sie sich gestritten. Daniel wollte nicht, dass Leons Drache in der Burg wohnt und hat Leon weggeschickt. „Geh weg!“, bestimmt er. „Ich will mit Jonas bauen, der hat heute Geburtstag.“
Leon ist unglücklich. Er setzt sich alleine mit einem Buch in die Leseecke, aber es macht ihm keinen Spaß.





Und dann passiert auch noch auf dem Nachhauseweg das Unglück mit dem Bordstein. Leon stolpert darüber und fällt der Länge nach hin. Sein Knie blutet.

„Wir machen gleich ein Pflaster drauf“, tröstet ihn Mama. Doch Leon will nicht getröstet werden. Er ist einfach nur traurig. Zum Mittagessen gibt es Pfannkuchen mit Erdbeermarmelade. Die hat Mama extra für ihn gemacht. Aber sie schmecken Leon nicht so gut wie sonst.

„Hast du keinen Hunger?“, fragt Mama, als er nach dem ersten Pfannkuchen schon den Teller von sich schiebt.

„Nein“, antwortet Leon. „Ich will nichts mehr essen.“

Er holt ein großes Blatt Papier und malt einen Drachen mit grasgrünem Bauch und gelben Zacken. Die Schwanzspitze wird knallrot.

„Genauso sollst du aussehen, wenn du zu mir kommst“, flüstert Leon. „Und zum Mond will ich mit dir fliegen.“

Jetzt geht es ihm ein klein wenig besser.

Abends zeigt er Papa das Bild.

„Schön“, sagt der. „Aber eine Eisenbahn würde mir wirklich noch besser gefallen.“

„So ein blöder Tag“, schnieft Leon. Freiwillig geht er eine halbe Stunde früher als sonst ins Bett.

„Wirklich?“, fragt Mama. Sie schaut ihn prüfend an.

„Tut dein Knie noch weh?“

Leon schüttelt den Kopf.

„Kratzt es in deinem Hals?“

„Nein.“

Sie legt die Hand auf seine Stirn. „Fieber hast du keines“, stellt sie dann fest.

Leon legt das Drachenbild auf den kleinen Tisch neben sich.

Mama gibt ihm einen Gutenachtkuss und knipst das Licht aus.

Leon kann nicht einschlafen. Durch das Fenster leuchtet der runde, dicke Mond. Ob auf ihm wirklich ein Mann wohnt, überlegt Leon.

Und wenn er da wohnt, wohin geht der Mann, wenn der Mond abnimmt und nur noch ganz klein am dunklen Himmel steht?

Mit meinem Drachen könnte ich hinfliegen und nachschauen, denkt Leon. Und dann fallen ihm endlich die Augen zu.



Plötzlich wacht er wieder auf.
Jemand zupft an seiner Bettdecke. Zieht sie ihm fort.
„Halt, was soll denn das?“, ruft Leon.
Er setzt sich auf und blinzelt in das dunkle Zimmer.
Zuerst kann er gar nichts erkennen. Doch dann sieht er vor seinem
Bett – einen Drachen. Nein, nicht einen Drachen, seinen Drachen!
Genauso bunt wie er ihn gemalt hat. Mit einem grasgrünen Bauch,
fünf gelben Zacken und einer knallroten Schwanzspitze.
„Puhh“, macht der Drache und eine kleine Rauchwolke erscheint.
„Bist du wirklich echt?“, flüstert Leon.
„Puhh, na klar“, antwortet der Drache und richtet sich auf.
Er ist ganz schön groß.
Vorsichtig streckt Leon die Hand aus und berührt ihn. Die Haut
ist weich und zart. Kein bisschen hart, stachelig oder rissig.
Außerdem sieht der Drache überhaupt nicht gefährlich aus.
Lieb und freundlich schaut er Leon an.
„Komm!“, fordert er ihn auf. „Komm mit!“
„Wohin?“, fragt Leon.
„Du wolltest doch mit mir zum Mond fliegen“, antwortet der Drache.
„Du weißt davon? Du meinst, wirklich ...?“, stottert Leon.
„Na klar! Ich bin doch dein Wunschdrache“, erklärt
der Drache und wieder pustet er eine kleine Rauchwolke
in den Raum.



Leon krabbelt an das Bettende, doch auf einmal bekommt er ein wenig Angst. Einfach so mit dem Drachen zum Mond fliegen? Was würde Mama sagen, wenn sie das erfährt? Bestimmt wäre sie nicht begeistert. Und Papa auch nicht. Leon zögert.
„Na, was ist denn?“, pustet der Drache. „Weißt du, ich habe nicht so lange Zeit. Nur in der Nacht kann ich Wünsche erfüllen. Willst du nun mit mir zum Mond fliegen?“
„Also ... eigentlich ja ... obwohl, nein ...“, überlegt Leon.

„Papperlapapp“, schnauft der Drache fröhlich. „Entweder ja oder nein. Wie wäre es, wenn du es an meinen Zacken abzählst.“ Leon ist einverstanden. Mit Mama macht er oft dieses Spiel. Sogar mit Papa. Also kann es jetzt nicht falsch sein.
„Ja, nein, ja, nein, ja“, zählt er und ist richtig glücklich, als er bei der fünften gelben Zacke ein „ja“ sagt.
„Siehste, so einfach ist das“, meint der Drache. Er stellt sich ganz nahe vor das Bett, damit Leon auf seinen Rücken klettern kann.

